

FOLGEN SIE UNS

- Instagram
- Facebook
- Beiträge
- Kommentare
- Podcast favori

SUCHE

Suche ...

LETZTE BEITRÄGE

- Der Verführer. Zum 10. Todestag des großen französischen Regisseurs Patrice Chéreau
- Die Kunst und der Mythos Callas: Das ultimative Buch von Arnold Jacobshagen
- Zur Saisonöffnung in Köln: Richard Strauss „Die Frau ohne Schatten“
- Reduziertes Bild – Rauschende Musik. Thalleimers „Parsifal“ in Düsseldorf!
- Der Musikpionier Hermann Max erklärt, warum er aufhört!

KATEGORIEN

- Aufruf (1)
- Ausstellung (4)
- Buchbesprechung (10)
- CD-Besprechungen (33)
- Das Opernprojekt der Woche (3)
- Diskussion (16)
- DVD-Besprechung (3)
- Favori persönlich (2)
- Festivalsberichte (57)
- Filmkonzert (1)
- Filmkonzert (1)
- Intern (1)
- Klassikavori Ankündigung (3)
- Konferenz (1)
- Konzert (38)
- Konzertkritiken (44)
- Konzertsäle (7)
- Künstlersgespräch (35)
- Künstlerportraits (56)
- Nachruf (6)
- Online-Angebote (21)
- Oper (235)
- Premierenbesprechungen (152)
- Operette (4)
- Opernhäuser (7)
- Oratorium (1)
- Orchester (28)
- Podcast favori (17)
- Podcast favori. Das Opernprojekt der Woche (4)
- Podcast favori. Die Oper der Woche (14)
- podcast favori. Die Opernkonzert (1)
- podcast favori. Musiker unter dem Radar (5)
- podcast favori. Oper der Woche (2)
- R_T 23 (1)
- Reportage (2)
- Saisonrückblick (2)
- Uraufführung (38)
- Wettbewerb (2)

ARCHIVE

- Oktober 2023 (2)
- September 2023 (11)
- August 2023 (3)
- Juli 2023 (3)
- Juni 2023 (9)
- Mai 2023 (4)
- April 2023 (6)
- März 2023 (8)
- Februar 2023 (5)
- Januar 2023 (1)
- Dezember 2022 (4)
- November 2022 (9)
- Oktober 2022 (7)
- September 2022 (4)
- Juli 2022 (7)
- Juni 2022 (7)
- Mai 2022 (7)
- April 2022 (4)
- März 2022 (5)
- Februar 2022 (7)
- Januar 2022 (1)
- Dezember 2021 (7)
- November 2021 (4)
- Oktober 2021 (10)
- September 2021 (6)
- August 2021 (6)
- Juli 2021 (7)
- Juni 2021 (13)
- Mai 2021 (6)
- April 2021 (6)
- März 2021 (6)
- Februar 2021 (7)
- Januar 2021 (5)
- Dezember 2020 (15)
- November 2020 (7)
- Oktober 2020 (9)
- September 2020 (11)
- August 2020 (4)
- Juli 2020 (4)
- Juni 2020 (5)
- Mai 2020 (10)
- April 2020 (7)
- März 2020 (3)
- Februar 2020 (9)
- Januar 2020 (12)
- Dezember 2019 (6)
- November 2019 (8)
- Oktober 2019 (5)
- September 2019 (11)
- August 2019 (4)
- Juli 2019 (4)
- Juni 2019 (4)
- Mai 2019 (1)
- April 2019 (7)
- März 2019 (4)
- Februar 2019 (6)
- Januar 2019 (2)
- Dezember 2018 (3)
- November 2018 (3)
- Oktober 2018 (2)
- September 2018 (2)
- August 2018 (2)
- Mai 2018 (1)
- April 2018 (1)
- März 2018 (1)
- Februar 2018 (2)
- Januar 2018 (1)
- Dezember 2017 (5)
- November 2017 (3)
- Oktober 2017 (1)
- September 2017 (1)
- August 2017 (2)
- Juli 2017 (2)
- April 2017 (3)
- März 2017 (2)
- Februar 2017 (2)
- Januar 2017 (2)
- Mai 2016 (1)
- März 2016 (3)
- Februar 2016 (1)
- November 2015 (4)
- August 2015 (2)
- Juli 2015 (1)
- Juni 2015 (1)
- Mai 2015 (5)
- April 2015 (4)
- März 2015 (1)
- Februar 2015 (3)
- Januar 2015 (1)
- Dezember 2014 (2)
- November 2014 (2)
- Oktober 2014 (2)
- September 2014 (4)
- August 2014 (3)
- Juli 2014 (1)
- Juni 2014 (5)
- Mai 2014 (4)
- März 2014 (1)
- Februar 2014 (4)

BUCHBESPRECHUNG

DIE KUNST UND DER MYTHOS CALLAS! DAS ULTIMATIVE BUCH VON ARNOLD JACOBSHAGEN

6. OKTOBER 2023 @ SABINE WEBER SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Sie ist die Jahrhundertkünstlerpersönlichkeit! Sie hat das Opernsingen revolutioniert wie keine vor und nach ihr. Die wunderschöne Frau mit dem Stimmtimbre, das schon Alleinstellungsmerkmalqualität hat, verfügte auch noch über dreieinhalb Oktaven. Und sie nimmt Opernrollen in Angriff, die Sopranistinnen schon längst nicht mehr singen. Zu schwer, zu viel Koloratur... Und dann legt sie auch noch eine Leidenschaft in die musikalische Interpretation und das Bühnenspiel, das sie mit den Bühnenführern regelrecht verknüpft. Da konnte es nicht nur um das Schön-Singen gehen. (Von Sabine Weber)



Die Originalausgabe gebunden mit Schutzumschlag hat 367 Seiten, 38 Abbildungen und kostet 25€.

Was ist nicht alles über diese Frau behauptet, erfunden und spekuliert worden, deren Karriere nur 15 Jahre währte. Biographien, Bücher und Romane arbeiten mit an der Legendenbildung. Und immer noch wird selbst von gebildeten Musikjournalisten Verschwörerbücher produziert, wenn sie sich vor der Jahrhundertdiva verneigen, die immer hin fast 50 Jahre tot ist. 1977 ist sie plötzlich und unerwartet verstorben.

Anlässlich des 100. Geburtstags der „Diva divina“ im Dezember findet mal wieder so allerhand den Markt. Unter den Büchern ist eine ultimativ. Das von Arnold Jacobshagen im Reclam-Verlag erschienene Buch „Maria Callas. Kunst und Mythos“. Endlich nähert sich jemand dem Callas-Phänomen faktenbasiert und stellt nicht die Callas, sondern die Callas-Klischees und festgefessene Erklärungsmodelle zur Diskussion. Aber vor allem rückt er als offenkundiger Opernkennner ihre Kunst ins Zentrum.

Fleisch und Blut

Was sich über Maria Callas zu wissen lohnt, ist in diesem Buch zu erfahren! Zum Beispiel, dass sie alles singen konnte und dennoch nur bestimmte Rollen für sie in Frage kamen. Mozart hat sie nicht interessiert (obwohl sie die Constanze viermal aufgeführt hat). Glück schon eher. In Italien feiert sie ihren Durchbruch am venezianischen La Fenice übrigens in der Rolle der *Isolde*. Und singt nebenbei Puccinis *Turandot*. Der Musikdirektor der florentinischen Oper scoutet für sie Rollen. Nur Titelrollen! Bellinis *Norma* wird zu ihrer Signatur-Rolle. Ihr unjüngeltes Rollen-Debüt findet 1948 mit 25 Jahren in Florenz statt. Es folgen Donizettis *Lucia di Lammermoor*, Rossinis *Armida*. Cherubinis *Medea* wird ebenfalls eine ikonografische Rolle. Für Medea wird sie zum Filmstar, denn sie verkörpert Medea in einem Film von Pier Paolo Pasolini – ohne zu singen. Aber vor allem leitet Callas den „Belcanto-Turn“ ein. Diesen Begriff prägt Jacobshagen. Denn den mit Gesangsmanirismen und Belcanto-Koloraturen entstehenden Heroinnen gibt Callas menschliche Leidenschaft zurück. Fleisch und Blut. *Anna Bolena*, *La Sonnambula*. „Verheerend gewaltig bis zur Selbstvernichtung“ interpretiert die Callas *Verdis Traviata* oder *Lady Macbeth*. Lucchino Visconti will mit ihr inszenieren. Franco Zeffirelli liegt ihr zu Füßen und prägt die Zeitrechnung vor C und nach C – vor und nach Callas!

Ohne Norma keine Callas!

Jacobshagen beginnt mit einer gut zu lesenden Biographie, die alles Wissenswerte in Reihenfolge darstellt und auch die wichtigen Opernstationen der Frühzeit erfasst, beispielsweise ihres Debüts in Griechenland unter nationalsozialistischer Besatzung. Auch die Plattenkarriere ist dokumentiert. Alle wichtigen Aufnahmen sind benannt. Natürlich die Jahrhundertaufnahme der *Tosca* mit Giuseppe Di Stefano (Cavaradossi) und Tito Gobbi (Scarpia) im Exklusivvertrag mit der EMI 1953. Callas gehört zu den ersten, die in Gesamtaufnahmen von Opern auf LP verewigt werden. Sie steht auf dem Zenit ihrer Kunst, als auf zwei LPs eine komplette Oper gefasst wird. Die Absatzzahlen von Callas-Scheiben erreichen selbst Caruso und Karajan nicht. Nachdem der Zenit überschritten ist und Stimmprobleme einsetzen, möglicherweise wegen einer angeborenen Dermatose, nimmt Callas ein Repertoire auf, das sie nie auf der Bühne verkörpert hat. Das französische Repertoire wäre eine zweite Chance gewesen, so Jacobshagen. Aber das interessierte zu dem Zeitpunkt niemanden. Ohne Norma keine Callas!

Ein unglaubliches Pensum

Bereits im biografischen Teil entlarvt Jacobshagen unter dem Mythos vor allem die Frau, die hart und zielstrebig arbeitet und ein unglaubliches Pensum absolviert. Ihr Arbeitsethos, die wichtigen Stationen und Produktionen ihrer Opern, das erstaunlich konservative Weltbild der schönen Glamourfrau, der angehängte Würde, mal hässlich und dick gewesen zu sein. Und die widerliche Begehrlichkeit von Männern und Frauen, die sich an sie hangen, um von ihrem Mythos schon zu Lebzeiten zu profitieren.

Die faszinierende Wirkung dieser Ausnahmekünstlerin
Die zum großen Teil nach künstlerischen Gesichtspunkten nachgeordneten Kapitel vertiefen das Bild. Sie kreisen unter dem Überbittell „Kunst“ um ihr Stimmphänomen, ihre Rollen oder um Interpretationsgeschichte. Jacobshagen stellt Diven-Vergleiche mit Mailbran, Colbran oder Pasta an, räumt auf mit der Konkurrenzlegende zu Tebaldi, sie waren nämlich Freunde, und er bringt Details wie das phänomenale Gedächtnis ins Gesamtbild, das es ihr erlaubt hat, Rollen in kürzester Zeit zu erlernen. Wegen ihrer Kurzsichtigkeit eine nicht zu unterschätzende Hilfe! Aber weil sie ihre Rollen noch vor dem ersten gesungenen Ton bereits mit Wucht inhalieren hatte, erwartete sie diesen Einsatz auch von ihren Mitspielern auf der Bühne. Dennoch war sie eine unglaubliche Teamplayerin und immer als erste am Set, das sie als letzte verließ. Zitate und Einschätzungen von Zeitgenossen verdeutlichen die faszinierende Wirkung dieser Ausnahmekünstlerin.

Als Glamour-Dame ist sie Arbeitsbiene geblieben

Unter dem Überbittell „Mythos“ geht es um Liebe und Verehr, auch um die Medienwirkung und Skandale und aus welchem Holz die ersten Biografen geschnit sind. Die Mär vom eleganten Entwan wandelt, wird relativiert. Als Glamour-Dame ist sie Arbeitsbiene geblieben und krabbelte für Visconti sogar auf allen vieren. Dennoch behauptet sie sich gegenüber der anmaßenden Männerwelt und ist schlagfertig. In ihrem bereits erwähnten konservativen Weltbild richtet sie sich gut ein und schätzt die Ruhe und das Alleinsein. Die Verbindung zu dem 27 Jahre älteren Giovanni Meneghini ist eine Liebesbeziehung gewesen. Meneghini hält ihr 12 Jahre nicht nur den Rücken frei, sondern organisiert Auftritte und Karriere. Er lebt irgendwann nur noch von ihrem Geld. Und damit hörte dann wohl die Liebe auf. Meneghini hat sich mit ihrem Geld als Millionär ausgegeben, wirft sie ihm vor. Am Karriereende verlässt sie ihn für den um einen Kopf kleineren Reeder-Millionär Aristoteles Onassis. In „Art“ verliebt sie sich ausgerechnet auf einer Kreuzfahrt der Luxusyacht Christina, die Callas mit Meneghini auf Meneghins Wunsch hin antritt. Onassis trägt keine Schuld am Ende ihrer Gesangslaufbahn. Der Kunstbanase bleibt den wenigen Auftritten der Callas fern. Auf die unerwartete Heirat Jacky Kennedys, die Callas brüskiert haben muss, wird nicht weiter eingegangen. Lediglich erwähnt, dass es bis auf die gemeinsamen Fahrten auf der Luxusyacht nie eine gemeinsame Lebensplanung gegeben hätte.

Unterhaltsam, faktenbasiert

Das Verdienst dieses Buches ist es, keinem Klischee zu verfallen, sondern in gut lesbarer und unterhaltsamer Sprache faktenbasiert zu erzählen und eine starke Frau darzustellen. Es werden Zahlen interpretiert. Ihre auf 41 begrenzten Bühnenrollen. Aber 92 Mal die *Norma* live! Sie war ein Superstar der Gesamtaufnahme. Es gibt jeweils vier Gesamtaufnahmen von *Norma* und *Traviata*. Aber eine der meistverkauften Platten ist Puccini *Heroines* überschrieben. Im Anhang gibt es neben einer Rollenübersicht eine Auswahlbiographie. Dass bei Belcanto-Studioproduktionen neben der Grande Vocaccia der verlässliche Tenorpartner das Problem war, führt dazu, dass es ihre wichtigsten Belcanto-Opern allenfalls im Live-Mitschnitt gibt. Ihre *Juilliard-Masterclasses* werden ebenso erfasst wie die jüngst uraufgeführte Oper *The Seven Deaths of Maria Callas* eingeordnet wird. Ob der Callas-Kosmos Bestand haben wird, daran zweifelt Jacobshagen. Auch wenn Warner Music zum 100. Geburtstag immerhin die umfangreichste **Box mit Callas**-Aufnahmen herausst, die je veröffentlicht wurde. All ihre Rollen sind vertreten, auch die *Juilliard-Masterclasses* sind enthalten. Die Box ist etwas für wahren Fans, braucht aber Regalmeter. Sie ist eben „das letzte Märchen, die letzte Wirklichkeit, deren ein Zuhörer hofft, teilhaftig zu werden“, formuliert Ingeborg Bachmann in ihrer *Hommage à Maria Callas* ein Jahr nach ihrem Tod. Mit diesem Zitat endet auch Jacobshagens wirklich lesenswertes Callas-Buch!



ARNOLD JACOBSHAGEN MARIA CALLAS RECLAM

VORHERIGER BEITRAG
Zur Saisonöffnung in Köln: Richard Strauss „Die Frau ohne Schatten“

NÄCHSTER BEITRAG
Der Verführer. Zum 10. Todestag des großen französischen Regisseurs Patrice Chéreau

SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Deine E-Mail-Adresse wird veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert

Kommentar *

Name *

E-Mail *

Website

AKTUELL



BASILIKAKONZERT IN ST. APOSTELN, KÖLN

Mittwoch, 1. November 2023 | 18.00 Uhr
BASILIKAKONZERT | CHORRHKONZERT
zum Sterben schön | Barocke Trauermusik

Johann Bach:
Motette „Unser Leben ist ein Schatten“
Johann Sebastian Bach:
„Actus tragicus, BWV 106“ (Totens. Zeit ist die allerbeste Zeit)
Kantate „Ich hab'be genug“ BWV 620
Helena Bickel, Sopran • Kai Wessel, Altus
Henning Jendritza, Tenor • Thomas Bonni, Bass
Cappella vocale St. Aposteln • ein Instrumentalensemble
Meik Impekoven, Leitung
Eintritt € 15 / € 8 (Karten an der Abendkasse)

KIRCHENKONZERT IN ST. PANTALEON, KÖLN

KIRCHENMUSIK IN ST. PANTALEON KÖLN
SONNTAG, 23. APRIL 2023, 16 UHR
„FRANZÖSISCHE SUTZENKUNST“
- VIOLA DA GAMBA UND CEMBALO -
Werke von Dubuisson, Marais und J. S. Bach
SABINE WEBER
Viola da Gamba
MARTINA MAILÄNDER
Eintritt frei, Spenden erbeten

PODCAST FAVORI: GESPRÄCHE UND BESPRECHUNGEN

Mit „Die Frau ohne Schatten“ gibt Katharina Thoma in Köln ihr Regieedüt



Katharina Thoma vor dem Staatstheaterknoten in Köln. Foto: Theresa Rothwangl

Die Saisoneröffnungspremiere steht im Staatsthaus an (am 17. September 2023). Und mit seiner, so Richard Strauss wortwörtlich, „letzten romantischen Oper“ gibt die Regisseurin Katharina Thoma ihr Köln-Debüt. Das ist längst überfällig. Nicht nur, weil sie von international renommierten Häusern wie London, Covent Garden, Stockholms Königlichen Opern oder in Straßburg an der Opéra National du Rhin bereits gebracht wurde. In NRW war Sie unter Intendant Jens-Daniel Herzog Hausregisseurin an der Oper Dortmund (2011-14). Und Hein Mulders versuchte schon seit längerem, sie zu buchen. Zusammengefasst er sie 2011, als sie in Frankfurt zusammen mit Richard Jones an dessen Regiearbeiten. Billy Budd“-Inszenierung mitgearbeitet hat. Diese Produktion ging nämlich nach Amsterdam, wo Hein Mulders Casting-Direktor war. Als Intendant in Essen durfte Mulders die in Dortmund Verpflichtete dann erst mal nicht über Aalto buchen. Ein Angebot nach 2014 zerschlug sich wegen Terminüberschneidungen. Als Kölner Intendant kann er ihr endlich jetzt „Die Frau ohne Schatten“ in die Hände legen. Diese „romantische Oper“ ist allerdings eine ziemlich symbolisch befrachtete Märchenoper (nach einer Prosaerzählung von Hugo von Hofmannsthal), der Frau mit einem klaren psychologischen Konzept bekommen muss. Da geht es um drei rätselhafte Frauen-Typen (Käserin, Färberin, Geister-Ämmel), die sich mit Männerdögen auseinandersetzen und nicht zuletzt zum Kinderkriegen verhalten. Klassikfavi hat sich mit Katharina Thoma vor der ersten Orchesterprobe getroffen, um etwas über die Aktualität der im Stück aufgeworfenen Fragen für Heute zu erfahren. Außerdem ein paar Details zur Inszenierung mit Bühnenbildner Johannes Leisacker und Kostümbildnerin Irina Bartels. (Die Fragen stellt Sabine Weber) [Weiterlesen ->](#)

8. SEPTEMBER 2023 | SABINE WEBER | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Mit „Macbeth“ startet Intendantin Merle Fahrholz in ihre erste selbstverwortete Spielzeit am Aalto

Mit der Saisonpremiere von Verdis „Macbeth“ (Besprechung folgt) gibt Merle Fahrholz ihren Einstand als Intendantin. Nach „An unerwartet schnellen Wechsel von Hein Mulders nach Köln hat sie die letzte Spielzeit am Aalto-Musiktheater in Essen mit seinen Planungen übernommen. Die Saison war sogar noch vor Corona geplant gewesen. Da gab es einiges für sie zu tun. Aber die Spielzeit 23/24 trägt jetzt allein ihre Handschrift. Die erste Intendantin am Aalto-Musiktheaters und der Essener Philharmoniker hat den unvorhergesehenen Wechsel von der Chefdrumartin und stellvertretenden Intendantin in Dortmund nach Essen hervorgerufen verknüpft, wie sie in einem Gespräch kurz vor Premierbeginn verraten hat! Und hat einiges vor. Sie will Jungs Regisseurinnen fördern. Und vertritt gleich mal der ersten französischen Faustoper nach dem Goethestoff zu ihrer deutschen Erstaufführung – komponiert von einer Frau: Louise Bertin! (Die Fragen stellt Sabine Weber) [Weiterlesen ->](#)

4. SEPTEMBER 2023 | SABINE WEBER | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

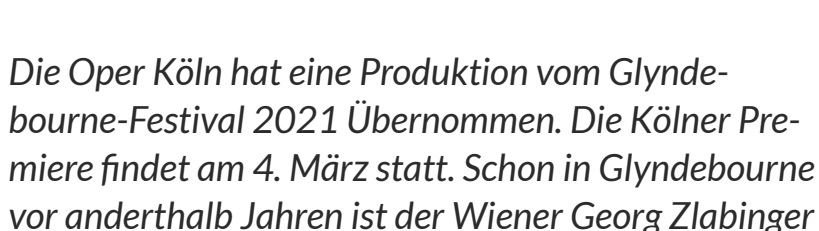
Für Janacek „Aus einem Totenhaus“ auf der Ruhrtrienale bringt Tscherniakow die Zuschauer ins Gefängnis

Leos Janacek hatte in seinen Opern immer die Schwachen der Gesellschaft im Visier, die vom Weg abgekommen, die Rechtlosen, die auch noch Unrecht begehen. Frauen, die aus Not gegen das Gesetz verstoßen („Jenufa“ und „Katja Kabanowa“), im „Schlauen Fischchen“ die schutzlose Tierwelt. In seiner letzten Oper geht er so weit wie nie, denn er vertont die Aufzeichnungen „Aus einem Totenhaus“ von Fjodor Dostojewski. Dostojewski hat vier Jahre im Gefängnis zugebracht. Janacek ers 1926/27 komponierte Oper ist immer ein existenzielles Erlebnis für die Zuschauer, denn Verurteilten, Gewaltverbrechern, dem Abschaum der Gesellschaft teilt Janacek seine Musik. Dmitri Tscherniakow hat für die diesjährige Ruhrtrienale hautnah inszeniert und das Publikum gleich mit ins Gefängnis gebracht. Premiere war gestern, am 31. August 2023. Mit im Gefängnis der Jahrhunderthalle Bochum der Chor der Janacek-Oper des Nationaltheaters Birmn. Die Bochumer Sinfoniker saßen zwar vor den Gittern, aber Chef Dennis Russell Davis war auf Bildschirmen omnipräsent. Noch im Foyer der Bochumer Jahrhunderthalle hat Klassikfavi das Mikrofon geückt und mit Opernexperte Klaus Kalchschmid das Erlebnis in einem podcast kommentiert. (Die Fragen stellt Sabine Weber) [Weiterlesen ->](#)

1. SEPTEMBER 2023 | SABINE WEBER | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Endlich mal wieder ein Klassikfavi-podcast. Oper der Woche mit Klaus Kalchschmid und Sabine Weber über die Entdeckung von Camille Saint-Saëns Grand Opera „Henry VIII“ im La Monnaie in Brüssel. Viel Spektakel (Regie: Olivier Py; Bühne und Kostüme: Pierre-André Weitz; Choreografie: Iv Bauchiere) aber verdammt gut!

Marie-Adeline Henry (Katharina von Aragon), Nora Gudisch (Anna Boleyn), Statist, Llionel Lhote (Henry VIII.) Foto: Basu/La Monnaie



Das Gespräch haben wir am 18. Mai 2023 aufgezeichnet. Aufführungen in Brüssel am [La Monnaie](#) gibt es heute, den 18. Mai. Am 21./ 25. und 27. Mai ist Henry VIII in Brüssel außerdem noch einmal zu erleben. Außerdem über [Operavision](#) zu streamen

18. MAI 2023 | SABINE WEBER | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Verdis „Luisa Miller“ wird im Kölner Staatsthaus vorbereitet. Ko-Regisseur Georg Zlabinger gibt Auskunft

Die Oper Köln hat eine Produktion vom Glyndebourne-Festival 2021 übernommen. Die Kölner Premiere findet am 4. März statt. Schon in Glyndebourne vor anderthalb Jahren ist der Wiener Georg Zlabinger für die Umsetzung von Christof Loy's Regieidee federführend gewesen, wie in diesem Interview nach einer Probe zu erfahren ist. (Die Fragen stellt Sabine Weber) [Weiterlesen ->](#)

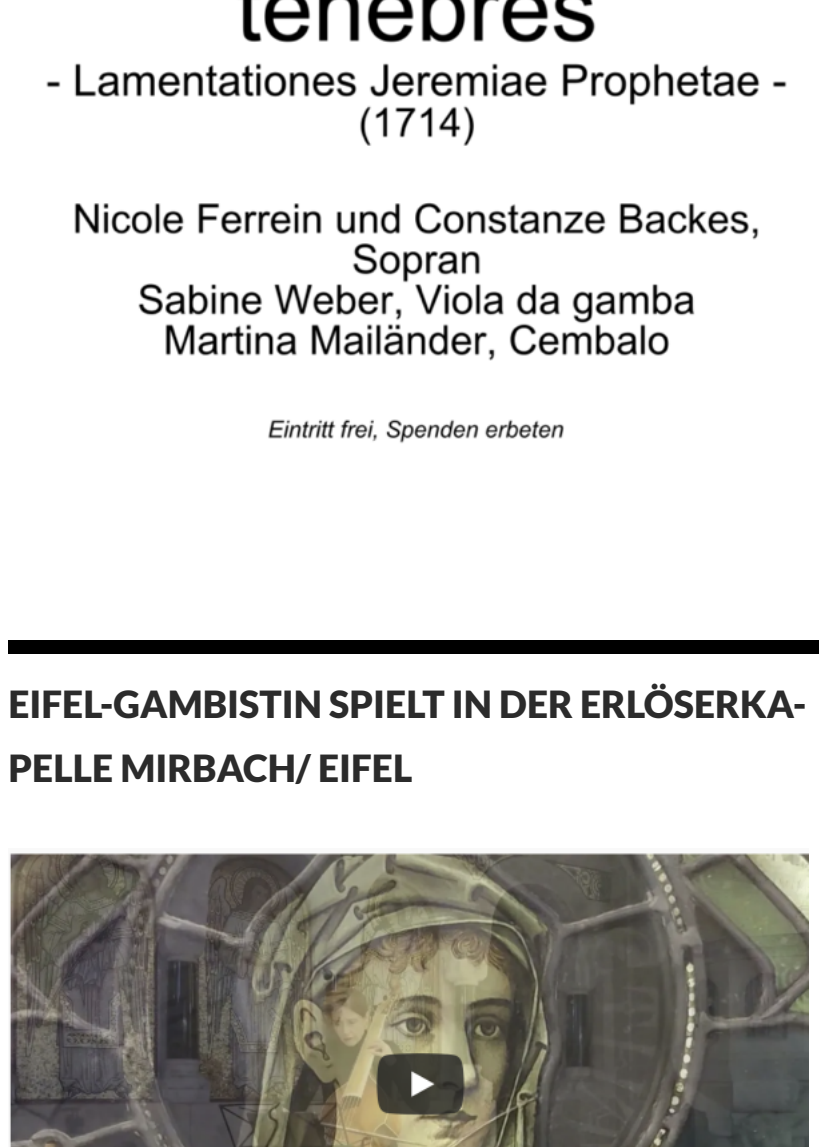
21. FEBRUAR 2023 | SABINE WEBER | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

MEHR LINKS ->

KIRCHENKONZERT IN ST. SEVERIN, KÖLN

KIRCHENMUSIK IN SANKT PANTALEON, KÖLN
11. April 2022, 20 Uhr
Montag der Karwoche
François Couperin
Leçons de ténébres
- Lamentationes Jeremiae Prophetae - (1714)
Nicole Ferrein und Constanze Backes, Sopran
Sabine Weber, Viola da gamba
Martina Mailänder, Cembalo
Eintritt frei, Spenden erbeten

EIFEL-GAMBISTIN SPIELT IN DER ERLÖSERKAPELLE MIRBACH/ EIFEL



Die Eifel-Gambistin spielt in der Erlöserkapelle Mirbach / Eifel

KIRCHENKONZERT IN BILLIG

Kirchenkonzert in Billig
Samstag, den 19.3.2022 um 18.30 Uhr
in St. Cyriacus in Billig
Méditations sérieuses
Französische Cembaloromantik und Erbauungsliteratur aus dem 17. Jahrhundert
Ensemble favori
Sopran: Hildegard Meyer
Viola da gamba: Sabine Weber
Theobald, Christoph Barth
Eintritt frei, Spenden erbeten
Es gelten die Corona-Regel für den Kirchenbesuch (den Besuchsregeln des jeweiligen Kirchenbauwerks)